

Gaunushote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Gaunushote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:

Illustr. Unterhaltungsblatt

Mittwoch:

alle 14 Tage abwechselnd:

„Mittellungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder

„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition:

Kubenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der Krieg.

Bad Somburg, 27. März.

bedenkenhaftem Durchhalten ist in die-
die Festung Przemyśl gefallen.
an Zahl weit überlegenen Macht
gelagerten mußte sie weichen, der
er zwang tapfere die Besatzung zu dem
schweren Schritt. Ein Verlust ist die
der Festung für die Oesterreicher, das
Zweifel, aber er ist nicht so groß,
auf die kommenden Ereignisse von
sein kann; der Schwerpunkt ist, daß
etwa 80 000 Mann frei bekommen
die sie anderweitig verwenden können.
übrigen Teilen ihres Kriegsschauspiels
in den Karpaten, in Russisch-Polen
Gegensätzen haben unsere Bundesge-
samtige Fortschritte zu verzeichnen. Einen
das dastehenden Bruch des Völkerrechts
den die Russen mit ihrem Einfall in
1, der sich, je weiter die Unternehmung
vertritt, immer deutlicher als Raubzug
Reichswehrhorden haben gebrand-
gestohlen und geraubt, wo und was sie
Unsere rasch herbeigeeilten Truppen
den die Banden zwar schnell u. jagten
große Teile der nicht geringen Raub-
sch, doch ist immerhin ein ziemlich großer
entstanden, und wir vernahmen mit
Bekümmern, daß alle derartigen Schäden an
dem Gut vergolten werden sollen. Ge-
ne so unerhört gemeine und völler-
würdige Kriegführung muß man Protest
eben, ebenso wie gegen die Ausführungen
den Reichstagsabgeordneten, welche die
Entscheidungen der Heeresleitung kritischer
Zwischenfall, der bei den eigenen Par-
teien hart verurteilt wurde. Die Presse
indischen Auslands machte aus der so
beendeten Nemeler Episode viel Auf-
se, um vielleicht bei den Neutralen Ein-
schinden, nachdem die Dreiverbands-
sich an den Dardanellen die Finger so
sch verbrannt haben. Aber der Ein-
sch nicht, und alle Anstrengungen des
Verbandsgeaulens den Wagen der Neutra-
len seine Seite zu ziehen, sind bis jetzt
wert. Daß die Verbündeten ihre Sym-
bei den Neutralen, insbesondere Grie-
chen, dadurch nicht stärken können, daß
russische Inseln zum Stützpunkt ihrer Be-
wegen gegen die Dardanellen machen, ist
Weiteres klar.

gleichen Wirkungen erzielen sie mit
Maßnahmen gegen den Seehandel, und
Befähigungen, denen auch die neutrale
ahrt ausgesetzt ist, haben seitens verschie-
Mächte, insbesondere seitens der Unions-
ung und der Niederlande zu neuen ent-
enen Protesten geführt. England küm-
ja den Teufel um die völkerrechtlichen
nungen, und so hat man es denn auch
den Kreuzer „Dresden“, der sich in
der Zone der amerikanischen Küstenge-
befand, dreist und gottesfürchtig anzu-
und ihn trotz Mitteilung von dieser
ruhig weiter zu beschießen, um das
nicht in die Hände des Feindes fallen
en, ist es seitens der Besatzung in die
sprengt worden, die sich keineswegs ent-
ersten englischen Meldungen ergeben
werden sich in Sicherheit brachte und
für die Kriegsbauer auf einer chi-
Insel interniert wird. Inzwischen
der Seekrieg munter seinen Fortgang
in Tag geht vorbei, an dem nicht unsere
dem Feinde Schaden zufügen. Der
der Dinge auf dem Festlande ist im
Ganzen unverändert. Die Engländer
bei Neuve Chapelle einen kleinen Er-
bei weitem nicht die ungeheuren
die sie hatten, wert war. Recht un-
macht sich für die Feinde unsere Luft-
bemerkbar. Wo es nur angeht, greift
beschließt und bombardiert Schiffe und
den und läßt vor allem die französische
tats öfters die Vollkommenheit der
Luftschiffahrt spüren.

Interesse wendet sich noch immer
an und Japan zu und man erwartet

mit Spannung den Ausgang der Verhand-
lungen, Japan wird in seinen Forderungen
immer unerschämter und die Erregung
in China steigt durch die fortwähren-
den Truppentransporte nach dem ostasi-
atischen Festlande immer mehr, so daß das
Volk drängt, Japan mit dem Schwert
entgegenzutreten. In London und Petersburg
hat man wegen der Vorgänge im Osten ziem-
lich Herzklopfen, ebenso in Washington, doch
hat Amerika wieder einmal seine üblichen
Wirren in Mexiko und muß dort zuerst für
Ruhe sorgen.

Nach einer Pause von einigen Tagen hat
auch Albanien wieder sein gewohntes Tage-
werk begonnen und man schlägt sich im eigenen
Land herum. Der Weltbrand scheint noch wei-
ter um sich zu greifen, bis überhaupt kein
Land und keine Macht mehr in Ruhe lebt.

Das endgültige Ergebnis der Kriegsanleihe.

Berlin, 26. März. (W. B. Nichtamt.) Das
genaue Ergebnis der Zeichnungen auf die
zweite Kriegsanleihe bezieht sich auf neun
Milliarden sechzig Millionen und setzt sich zu-
sammen aus 6610 Millionen Zeichnungen auf
Anleihestücke, 1675 Millionen Zeichnungen auf
Anleihe mit Schuldbuch-Eintragung und 775
Millionen Zeichnungen auf Reichsschatan-
weisungen. Das Ergebnis wird sich noch Er-
heben durch Zeichnungen der Truppen im
Feld, für die, soweit sie den Betrag von 10 000
Mark nicht übersteigen, eine Verlängerung der
Zeichnungsfrist bis 10. April bewilligt ist. Die
Zeichner erhalten die Zuteilungsscheine von der
Stelle, bei der sie gezeichnet haben. Es wird
volle Zuteilung auch auf die Schatzanweisungen
erfolgen. Die Zahlungen können bekanntlich
vom 31. März ab geleistet werden.

Flieger über Meh.

Meh, 26. März. (W. B. Nichtamt.) Amt-
licherseits wird mitgeteilt: Ueber Meh. erschie-
nen heute Mittag mehrere feindliche Flieger,
die einige Bomben auf den südlichen Stadtteil
warfen, dann aber durch Artilleriefeuer ver-
trieben wurden. Drei Soldaten wurden töd-
lich getroffen. Sachschaden wurde nicht ange-
richtet.

Unsere Flieger.

Paris, 26. März. (W. B. Nichtamt.) „Tems“
meldet: Ein deutsches Flugzeug über-
flog Bethune und Villers. Es warf über
Villers mehrere Bomben ab, durch die drei
Personen getötet und sechs verwundet wurden.

Paris, 26. März. (W. B. Nichtamt.) Der
„Tems“ meldet: Eine von einem deutschen
Flugzeug auf Pont-a-Mousson herabgeworfene
Bombe richtete großen Schaden an. An der
St. Laurent-Kirche sprangen sämtliche Fenster
und auch das Mauerwerk soll gelitten haben.
Verletzt wurde niemand.

Die Beschießung des „Jedenbergen“

Haag, 26. März. (W. B. Nichtamt.) Halb-
amtlich wird gemeldet, daß die niederländische
Regierung ihren Gesandten in Berlin beauf-
tragt habe, bei der deutschen Regierung um
Aufklärung über die Beschießung des nieder-
ländischen Handelsschiffes „Jedenbergen“ durch
ein deutsches Flugzeug zu ersuchen und die An-
stellung einer amtlichen Untersuchung zu be-
antragen.

Bei St. Eloi.

Berlin, 27. März. In einem in der „Ti-
mes“ veröffentlichten Brief aus Frankreich
hätten, wie der „Berl. Lokalan.“ meldet, die
deutschen Bataillone nahe St. Eloi 30 Stun-
den ununterbrochen gekämpft. Dann sei ein
zweistündiger Waffenstillstand geschlossen wor-
den, um die Verwundeten aufzulesen.

Französischer Bericht.

Paris, 26. März. (W. B. Nichtamt.) Amt-
licher Bericht vom 25. März, nachmittags:
In der Champagne ziemlich lebhaftes Artillerie-
reaktion. Im Gebiete der Höhe 196 warfen
wir drei Angriffe zurück. In den Argonnen

mischlag ein deutscher Angriff bei Fontaine-
Madame. Bei Eparges warfen wir drei
feindliche Gegenangriffe zurück. Auf der
übrigen Front ist nichts zu melden.

Paris, 26. März. (W. B. Nichtamt.)
Nachmittags 3 Uhr wurde amtlich bekanntge-
geben: Der 25. März war auf dem größten
Teil der Front ruhig. Es herrschte fast un-
unterbrochen Regen. Zwischen Maas und Mosel
wurden Angriffsversuche des Feindes so-
fort mühelos zurückgeworfen und zwar zwei
im Walde von Consenvoye und im Wald von
Cautres nördlich Verdun, drei bei Eparges und
zwei im Priesterwalde.

Friedenswetten.

New-York, 26. März. (T. U.) An der
gestrigen Börse wurden zahlreiche Wetten ab-
geschlossen, dahingehend, daß Ende des Monats
Juni Friedensverhandlungen zwischen den
kriegführenden Mächten begonnen würden.

Die U-Boote.

Zum Sinken gebracht.

London, 26. März. (W. B. Nichtamt.) Das
Neutersche Bureau meldet: Das Schiff
„Delmira“, auf der Fahrt nach Boulogne be-
griffen, wurde durch ein deutsches Unterseeboot
zum Sinken gebracht. Die Besatzung erhielt
zehn Minuten Zeit, um das Schiff zu ver-
lassen, und landete bei der Insel Wight.

Gesunken.

London, 26. März. (W. B. Nichtamt.) Aus
Honolulu wird über Newyork gemeldet: Das
amerikanische Unterseeboot „F. 4“ tauchte bei
Schießübungen unter und kam
nicht wieder an die Oberfläche. Die Unter-
suchung ergab, daß das Boot in großer Tiefe
lag. Hebungversuche mißlingen. Man be-
fürchtet, daß die Besatzung erstickt ist.

London, 26. März. (W. B. Nichtamt.) „Daily
Chronicle“ meldet aus Newyork: Der
Dampfer „Denver“ von der Massorlinie, wel-
cher von Bremen nach Newyork unterwegs
war, ist mitten auf dem Ozean gesunken. Die
Ursache ist unbekannt. Die Passagiere und
die Besatzung sind gerettet.

Beschlagnahmt.

London, 26. März. (W. B. Nichtamt.)
Meldung des Reut. Bur.: Die schwedischen
Dampfer „Vera“ und „Jenane“, die mit einer
Reisladung Glasgow anliefen, wurden von
den britischen Zollbehörden beschlagnahmt.
Angeblich hätten sie für schwedische Häfen be-
stimmte Ladungen von einem deutschen
Dampfer bei Vigo empfangen.

Amerikas freundlicher Protest.

London, 26. März. (T. U.) Daily Tele-
graph meldet aus Washington: Die Antwort
der Vereinigten Staaten auf die englische
Note ist noch nicht fertig gestellt. Sie wird
im Tone freundlichen Protestes gehal-
ten sein und die amerikanischen Rechte fest und
emphatisch betonen. Da der Präsident die
strikteste Neutralität einzuhalten bemüht ist,
dürfte die Note kaum zu beiderseitiger voll-
ständiger Zufriedenheit ausfallen.

Deutsche Kriegsschiffe in der Ostsee.

Berlin, 27. März. Nach einer Meldung
der Tögl. Rundschau wurden neuerdings
deutsche Kriegsschiffe in der Ostsee bei der In-
sel Aland und nördlich von Gotthland beobach-
tet. Aus den finnischen Häfen laufen insolge-
dessen Schiffe nicht aus.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 26. März. (W. B. Nichtamt.)
Amtlich wird verlautbart, 26. März 1915: In
den Karpaten wird weiter heftig gekämpft.
Wiederholte russische Angriffe bei Tag und
während der Nacht wurden abgeschlagen. Die
allgemeine Situation ist unverändert.

Im Raume südlich Zaleszczyko eroberten
unsere Truppen elf Stützpunkte der Russen
und machten über 500 Mann zu Gefangenen.

An der Front in Russisch-Polen und in
Weißgalizien Geschützkampf.

Der Kirchturm der Ortschaft Parabysz süd-
östlich Sulejow wurde als Beobachtungsstation
feindlicher Artillerie erkannt und mußte daher
beschoßen werden.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer Feldmarschalleutnant.

Die Verluste der Russen.

Köln, 26. März. (T. U.) Der Berichtstat-
ter der Daily Mail meldet laut Kölnischer
Volkszeitung aus bester Quelle einen bis-
herigen Abgang von 1 600 000 Mann bei den
Russen. Danach kann angenommen werden,
daß der Gesamtverlust ungefähr 2 600 000
Mann beträgt. Angeblich soll dieser Verlust
wieder ergänzt worden sein, ohne daß es nötig
gewesen wäre, auf die Jahrgänge 1898 bis
1902 zurückzugreifen.

Przemysl.

Wien, 26. März. (W. B. Nichtamt.) Aus
dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Im
Gegensatz zu den russischen Meldungen über
den Fall von Przemyśl seien folgende authen-
tische Daten festgestellt: Die Trümmer von
Przemysl wurden auf Befehl ohne vorherige
Aufforderung, ohne Verhandlungen mit dem
Feinde nach der längst gründlich vorbereiteten
Zerstörung allen Kriegsmaterials dem Feinde
überlassen. Der Personalbestand betrug in
der letzten Woche der Belagerung 44 000
Mann Infanterie und Artillerie, zu zwei
Dritteln Landsturmtruppen — hiervon sind ab-
gezogen gegen 10 000 Mann Verluste gelegent-
lich des letzten Ausfalls vom 19. ds., — 45 000
auf Grund des Kriegseinsatzgesetzes einge-
stellter, in militärischer Verpflegung stehender
Arbeiter, Kutscher und Pferdebesitzer, dann
das Eisenbahn- und Telegraphenpersonal und
schließlich 28 000 Kranke und Verwundete in
Spitalbehandlung. In der Festung bestand die
Armierung im ganzen aus 1050 Geschützen
aller Kaliber, davon waren der Hauptteil
ganz veraltete Muster von 1861 und 1875,
welche übrigens gleichfalls rechtzeitig ge-
sprengt wurden. Die Abweisung des letzten
russischen Angriffes in der Nacht vom 22.
März erfolgte, da das Gros der Geschütze be-
reits gesprengt war, mit Infanterie- und Ma-
schinengewehrfeuer, sowie durch einige wenige
noch nicht gesprengte Geschütze vom Muster
1861.

Oesterreichische Flieger.

Berlin, 26. März. Das „Berl. Tagebl.“
meldet aus Rom: Nach hier vorliegenden
Meldungen haben drei österreichische Flug-
zeuge den montenegrinischen Hafen Antivari
mit zwanzig Bomben beworfen. Sie beschä-
digten die Magazine der Tabakregie, dann
flogen sie nach Wirpazar und warfen dort acht
Bomben herab.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 26. März. (W. B. Nicht-
amt.) Das Hauptquartier teilt mit: Eine Ab-
teilung unserer gegen den Suezkanal operie-
renden Truppen stiegen in der Nähe des Ka-
nals gegenüber der Station Mabam auf eine
kleine englische Kolonne und vernichteten sie.
Darauf beschloß sie zwei mit Truppen ange-
füllte englische Transportdampfer mit Erfolg.
Ebenso beschloß eine andere Abteilung einen
englischen Transportdampfer zwischen Schafaf
und Adshigoel. — Am 16. März überrannten
unsere Truppen gemeinsam mit den kriege-
rischen Stämmen nördlich Schuebia und süd-
östlich von Bassorah den Feind, nahmen seine
Stellungen und warfen ihn bis Schuebia zu-
rück. Der Feind verlor etwa 300 Tote und
Verwundete, sowie eine Menge Waffen und
Munition. Auf unserer Seite waren neun
Tote und 32 Verwundete zu verzeichnen. —
Vor den Dardanellen nichts Neues.

London, 26. März. (W. B. Nichtamt.)
„Times“ meldet aus Tenedos vom 23. März:
Obwohl der Sturm abnahm, ist doch der Wind
noch zu stark, um unsere Operationen gegen
die Dardanellen wieder aufzunehmen. Die
Minensucher sind wieder an der Arbeit.

Lokales.

Sonntagsgedanken.

Palmsonntag! In freudiger Stimmung pflegten wir sonst diesen Tag zu grüßen, der wie ein Auftakt schien zu dem nahenden schönen Osterfest. Unsere Augen suchten im Geist den feierlichen Zug stropher Jerusalem-pilger, und wir meinten die Jubelrufe zu vernehmen, mit denen sie den Messias, den ersehnten Erlöser des Volkes zu der heiligen Stätte der Väter geleiteten. Noch ahnte die freudige Menge nichts von dem erschütternden Charfreitagsdrama, dessen düstere Schatten aber schon die Augen desjenigen trafen, der, heute noch im festlichen Zuge, wie ein König und Held dem letzten Ziele seiner irdischen Laufbahn zustrebte. Der Prophet von Nazareth war nach Jerusalem gekommen, um hier durch die freiwillige Hingabe seiner Persönlichkeit, den Brüdern unsterbliches Leben zu gewinnen, und durch den bitteren Tod am Kreuz das Werk seines Heilandtums zu krönen. Wir kennen die Geschichte dieses Lebens von Jugend an.

Heute erleben wir den Palmsonntag noch in einem anderen Licht. Er steht vor uns wie ein düsterer Eingangstor zu dem Ernst dieser Charwoche. Unser Volk wandelt nun den dornigen Weg der „Passion“ in den Fußstapfen des Helden von Golgatha. Wir haben durch eigene Not neues Verständnis gewonnen für das große Geschehen jener fern liegenden Tage. Neue Fäden hat die Geschichte gesponnen von uns zu den Völkern des Morgenlandes. In treuer Waffenbrüderschaft kämpfen heute Deutschlands Söhne mit den osmanischen Völkern Kleasiens, Palästinas und der Sinai-Halbinsel gegen den gemeinsamen Feind. Mit einem Schlage wurde ihre Geschichte mit der unsrigen auf's Innerste verwoben, und wir hoffen, daß Gottes Weisheit, in der wir allein den Grund alles Geschehens suchen, edle Frucht den zukünftigen Geschlechtern auch aus dieser neuen geistigen Gemeinschaft verwachsen lasse.

Wir vermögen während dieser Kriegszeit nicht Feste zu feiern im früheren Sinne des Wortes, aber Erinnerungstage sollen sie uns sein, und als solche wollen wir uns ihrer dankbaren Herzen freuen. Aus ihnen schöpfen wir Glauben und Trost in dieser schweren Zeit. Wir stehen in Ehracht vor dem Helden des Palmsonntags, dem heiligen Sieger von Golgatha. Wir sehen seine Arme uns entgegengebreitet und hören den weisen Klang seiner Stimme: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Ich führe euch durch Nacht zum Licht, durch Kampf zum Sieg! Und dann tönt noch in diesen Tagen ein anderes Wort von wunderbarer Kraft durch unser ganzes Volk. Der stille Schläfer des Sachsenwaldes ist wieder erwacht. Sein großer unsterblicher Geist schwebt über dem Land seiner Liebe, und durch das ganze Volk klingt sein Wort: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt!“ Nun ist der große eiserne Kanzler wieder mitten unter uns getreten. Dürfen wir uns nicht glücklich schätzen, daß unser Bismarck uns wieder geschenkt wurde zu dieser Zeit? mg.

* **Beförderung.** Dem Ober-Postassistenten Schrupp hier ist der Charakter als Postsekretär verliehen worden.

* **Kriegsbilder.** Im Schaufenster am Eingang zu unseren Geschäftsräumen haben wir neu ausgestellt: Flückstunde im Feld, Parade deutscher Truppen in Feindesland und ein fahrbarer Schild für die englische Infanterie.

* **Die neue Straßenpolizei-Verordnung** für den Umfang der Stadtgemein'e Bad Homburg v. d. H., ist in unserer heutigen Nummer als Sonderbeilage enthalten. Aufmerksam Studium der 99 §§ umfassenden Verordnung können wir allen Einwohnern dringend empfehlen, damit sie vor Unannehmlichkeiten und Strafzetteln bewahrt bleiben.

* **Kreis-Brotkarten.** Am Sonntag, den 28. März läuft die Gültigkeit der ersten Brotkarten-Serie des hiesigen Kreises (außer Homburg v. d. H.) ab; von Montag, den 29. ab gelten nur die neu ausgegebenen hellroten Brotkarten für die nächsten 2 Wochen. Nicht verbrauchte Abschnitte der Brotkarten müssen an die Gemeindebehörden zurückgegeben werden; wer es versuchen wollte, abgelaufene Brotkarten in dem neuen Zeitausschnitt zu verwenden, setzt sich hoher Bestrafung aus.

* **Die Straßenbahn** macht bekannt, daß bei günstigem Wetter am Sonntagen durch Einschleichen von Wagen, der Fahrplan in der Richtung nach und von der Saalburg verstärkt ist. Die Abfahrzeiten der eingelegten Züge sind an den Fahrplanaufhängen der Haltestellen bekannt gegeben.

* **Eine geistliche Musikaufführung** wird auch in diesem Jahre am Karfreitag wieder in der Erlöserkirche stattfinden. Mitwirkende unter Leitung des Herrn R. Barth sind: Frau Hofmeister Kettner (Sopran), Herr Konzertmeister Wünsche (Violine), Herr

Detan Holzhausen (Orgelbegleitung im Schlußchor) Herr R. Barth (Orgel) und der gemischte Chor der Erlöserkirche.

* **Ein Veteran von 1849** aus der Hesse-Homburger Jäger-Kompanie, der in Meisenheim lebende Gefangenenerwärter A. D. Friedrich Ammann, feiert heute am 27. März seinen 91. Geburtstag. Wie uns der alte Herr mit der Bitte um Veröffentlichung jener Kriegsepisode selbst mitteilt, ist sein geistiger Zustand noch ein guter, nur das Gehen fällt ihm sehr schwer. Wörtlich schreibt er ferner: „Ich bin selbst in Homburg und Umgebung sehr bekannt und manchen wird es sehr interessieren, schon von dem Feldzug 1849 an. Wir waren früher im Oberamt Meisenheim, (das bekanntlich zur Landgrafschaft Hesse-Homburg gehörte), jetzt Kreis Meisenheim über 100 Mann und aus Meisenheim 21 Mann (Veteranen), wovon ich allein als der älteste Bürger hier und noch ein 2 Jahre jüngerer Jacob Soffel aus Rumbach lebt.“ — Das mitgelieferte „Meisenheimer Tageblatt“ berichtet ausführlich über die damaligen Kämpfe, bei denen unter der 1., von Herzog von Nassau befehligten Brigade, auch die Kompanie Hesse-Homburg und darunter Veteran Ammann mitfocht. Am Schluß des Artikels heißt es dann noch: „Am 6. Juni war einmal ein kleines Gefecht, in welchem die Deutschen 4 Tote und 20 Verwundete verloren. Braunschweiger, Nassauer und Waldecker kamen dabei ins Feuer, es scheint, daß die Hesse-Homburger keine Verluste hatten. Diese kleine Kriegs-Episode im Sundewitt war für die Hesse-Homburgische Armee als solche übrigens der einzige Feldzug, denn der Krieg 1866 gegen Preußen machten die Hesse-Homburger, nachdem Tode des letzten Landgrafen Joben Hesse-Darmstädtisch geworden, als ein Teil der Großherzoglich-Hessischen-Division mit; man hatte ihnen, von ganz belanglosen Aenderungen abgesehen, aber ihre alten (grünen) Schützen-Uniform gelassen.“

* **Gemeinnützige Baugenossenschaft.** Unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Lübke hielt gestern die hiesige gemeinnützige Baugenossenschaft ihre 14. ordentliche Generalversammlung ab. Wie aus dem Geschäftsbericht zu entnehmen ist, können die Betriebsergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse als befriedigend angesehen werden. Die 64 Wohnungen waren sämtlich vermietet. Nach der Bilanz ergibt sich ein Reingewinn von 3064 M., aus welchen neben den Zuwendungen für den Reservefonds und den Hilfsreservefonds eine Dividende von 2 Prozent verteilt werden soll. Die turnusmäßig auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats: Herr Oberbürgermeister Lübke und Herr Bankdirektor Arnold, sowie das Mitglied des Vorstands, Herr Kreisausschusssekretär Leijsh, wurden wiedergewählt.

* **Kuchenslino.** Auf die zwei Sonntagsvorstellungen morgen nachmittag und morgen abend weisen wir nochmals empfehlend hin.

* **Die gewohnten Kinovorstellungen** in unserer Stadt werden auch morgen Sonntag wieder abgehalten. Gluck's Lichtspiele warten mit den neuesten Schülern auf und im „Schweizerhof“ sowie im „Harbward-Restaurant“ sind die Darbietungen gleichfalls recht reichhaltig.

* **Das Weinrestaurant „Strahburger Hof“** geht am 15. April an Herrn Th. Kimmelman aus Frankfurt a. M. über. Der Abschluß geschah durch die Immobilien-Agentur von H. Klein dienst dahier.

* **F. C. Schweinezuchtstationen.** Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Kassel hat mehrere Schweinezuchtstationen errichtet, die unter ihrer dauernden Kontrolle stehen. Die Zuchtstationen befinden sich in Baiersrüderkopf (Kreis Hanau), Kleinenglis (Kreis Friedberg) für weißes Edelschwein und in Marienroda (Kreis Homburg), Bruderdiebachhof (Kreis Hanau), Gesundbrunnen (Kreis Hofheim) für veredeltes Landschwein, Lohhausen (Kreis Ziegenhain), Rieneck (Kreis Grafschaft Schaumburg) und in Elmershausen (Kreis Adolfsheim).

* **Postblatt.** Anfang April erscheint eine neue Nummer des „Postblatts“, das eine Beilage zum „Reichsanzeiger“ bildet, aber auch für sich bezogen werden kann. Im „Postblatt“, das im Reichspostamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Versendungsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art sowie für Telegramme enthalten. Auf die seit dem Erscheinen der vorangegangenen Nummer (Anfang Januar) eingetretenen Aenderungen ist in der neuen Nummer durch besonderen Druck (Schrägschrift) hingewiesen. Das „Postblatt“ kann auch neben anderen, umfangreichen Hilfsmitteln für den Verkehr mit der Post und Telegraphie (Postbücher, Post- und Telegraphenadressen für das Publikum usw.) mit Vorteil benutzt werden, weil es diese bis auf die neueste Zeit ergänzt. Der Bezugspreis des „Postblatts“ beträgt für das ganze Jahr 40 Pfennig, für die einzelne Nummer 10 Pf. Bestellungen werden von den Postanstalten entgegengenommen.

* **Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen.** (W. I. B.) Der Gedanke, dem Kaiser in dieser für ihn so schweren Zeit eine mit einer Spende verbundene Huldigungsanschrift zu überreichen, hat in den weitesten Kreisen der deutschen Frauenwelt festen Boden gefaßt. Es entspricht offenbar einem Herzensbedürfnis der Frauen, gerade jetzt dem Kaiser eine Freude zu machen. Es ist zwar schon viel gesammelt worden, aber der Krieg erfordert ja auch immer neue Opfer. Und es ist den Frauen, welche oft nicht recht wissen, zu welcher der vielen Sammlungen sie beizusteuern sollen, äußerst sympathisch, dem Kaiser die Beilegung ihrer Spenden zu überlassen, da sie mit Recht annehmen, daß er am besten wissen wird, wo es am nötigsten ist. So wird die Kaiser-Spende zu einer Zentralsammelstelle für die deutsche Frauenwelt. In vielen größeren Orten und in den meisten Landkreisen haben sich bereits örtliche Ausschüsse gebildet, welche die Sammlung der Namen und Spenden in die Hand genommen haben. Auch in Süddeutschland gewinnt der Gedanke immer mehr Boden und auch dort ist eine feste Organisation im Werden. Schon jetzt sind fast nur aus kleineren Orten bereits bedeutende Summen eingegangen, so daß die Spende u. a. in der Lage war, sich mit 150 000 M. an der Zeichnung der Kriegsanleihe zu beteiligen. Nähere Auskunft über die Spende und über die Ortsausschüsse erteilt die Hauptgeschäftsstelle Berlin-Zehlendorf Gymnasium.

* **Rudeln, Maffaroni oder Griech für Herresbedarf.** (W. B. Amtlich.) Die Fabriken, die Rudeln, Maffaroni oder Griech für den Herresbedarf liefern, wenden sich vielfach an die Kriegsgetreidegesellschaft oder das Kriegsministerium, um Weizenmehl oder Weizen für die Bearbeitung zu erhalten. Das Kriegsministerium weist darauf hin, daß die Fabriken ihre Anträge an die stellvertretende Intendantur richten müssen, in deren Bezirk sie liegen. Den Anträgen sind die Bestellschreiben der auftragerteilenden Truppen- oder militärischen Anstalten in der Urschrift nebst Berechnung beizufügen, wieviel Material zur Herstellung der bestellten Mengen nötig ist.

* **Hasermangel und Pferdekrankheiten.** Der Leipziger Tierschutz-Verein, Johannis-gasse 14, schreibt uns: Durch den Hasermangel nötig gewordene Futtermittel führt nicht selten bei den Pferden zu ernsten Verdauungsstörungen, die, wenn nicht rechtzeitig Gegenmaßnahmen getroffen werden, eine rasche Kräfteabnahme verursachen können. — Es wird deshalb allen Pferdebesitzern dringend empfohlen, in derartigen Fällen nicht eine abwartende Haltung einzunehmen, sondern möglichst sofort einen Tierarzt zu Rate zu ziehen. — Auf diese Weise kann man großen Nachteilen vorbeugen, was sowohl im Interesse der Tierhalter und der Tiere, als auch im Interesse der Volkswirtschaft liegt, für die eine Erhaltung unseres Pferdebestandes äußerst wichtig ist.

* **F. C. Viehmarktvorlegung.** Wegen des Osterfestes und der israelitischen Feiertage findet der nächste Hauptviehmarkt in Frankfurt statt am 5. April erst am 7. April statt.

* **Im Kriegsjahr keine Ostereier.** Die Eier sind knapp. Rußland, Italien, Bulgarien, Rumänien ergänzen den Vorrat, den das eigene Land hervorbrachte. Von Rußland, dem Feind, kommt heute kein Stück. Die anderen Lieferanten halten zurück, um die eigene Volksernährung sicherzustellen. Es fehlen uns pro Jahr über 3 Milliarden, pro Tag etwa 10 Millionen, pro Kopf 43, Deutschland selbst bringt hervor über 5 Milliarden, auf den Kopf 71, also fehlen in Prozent auf den Kopf 37%. Darum mit Eiern sparen, d. h. am rechten Ort ihren Verbrauch einschränken, wo es geht, ihn aufheben. Das letztere trifft auf die Ostereier zu. Denn 1. werden viele davon unnütz verdorben, sie werden überhaupt nicht gegessen. Für viele Kinder sind sie Spielzeug. Wie viele der Geworfenen und Gestutzten sind in der Hede zu finden oder werden gar auf freier Wiese zertreten. Und manches wird so lange aufgehoben, bis es nicht mehr genießbar ist. 2. Die gesamten Ostereier dienen zu 99% nicht der rationellen Ernährung d. h. sie werden über den Ernährungsbedarf hinaus genossen. Und die Nahrungsaufnahme muß sich doch jetzt planmäßig nach dem Bedarf richten. Die Ostereier ist man so zwischen hinein, oft über den Hunger. Ostereierzeit und verdorbene Magen! — Also einem Ernährungsbedürfnis entsprechen die Ostereier gar nicht. Und Andere bedürfen der Eier dringend: die Kranken unseres Volkes, vor Allem seine Verwundeten. Mit den Eiern fehlt ihnen Unersetzliches.

* **Die Organisation unserer Getreideversorgung im Kriege** findet heute ihren Mittelpunkt einmal in dem Gesetze vom 25. Januar 1915, dessen überaus vielfältige Bestimmungen neuerdings zur Einsetzung eines eigenen Reichskommissars Veranlassung gegeben haben, und zweitens in der Kriegsgetreidegesellschaft, die, in Verbindung mit der Reichsverteilstelle, die Durchführung der gesamten komplizierten Verbrauchsregelung übernommen hat. Soll aber dieses große Werk die Verwirklichung einer bisher in der Welt-

und Wirtschaftsgeschichte unbekannten Organisation mit Erfolg durchgeführt werden, gilt es, daß jeder einzelne mithilft. Die Kriegsgetreidegesellschaft wird im Interesse der Konsumenten ein niedriger Preis verlangt, und es werden ihr Vorhalten über angeblich zu hohe Preise gemacht, während sie doch als gemeinnützige Gesellschaft mit der Festsetzung der Mehlpreise nur zweck verfolgen kann, möglichst vorzuziehen jetzt für kommende Fälle und Zukunftsrechnen. Und während hier die Möglichkeit einer streng „ökonomischen“ Geschäftsführung von den Klagestellern vorausgesetzt geht von anderer Seite das Verlangen, etwa auf die kleinen Mühlen, besond. zu verwenden oder einzelnen Konsumenten selbst unter großen Frachtspeisen oder sonstigen Schwierigkeiten Erleichterung in ihrer Versorgung zu schaffen. Auch hier muß Einigkeit einsehen, die uns überall in den Kriegen auszeichne. Einzelne Kreise interessieren müssen sich als Glieder der neuen Organisation fühlen, der sie sich nach Kräften und in vollem Vertrauen einzusetzen, anstatt nörgelnd und widerwärtig ihr Hemmnisse zu bereiten. Hängt der letzter Linie der Erfolg jeder gefälligen Maßnahme von dem Verhalten derer ab, zu Schutz sie geschaffen wird, und eine Maßnahme wie unsere Kriegsgetreidegesetzgebung, die die Interessen von Landwirten, Bäcker, Kommissionären, Mülkern, Bäckern und Konsumenten gleichzeitig berühren muß, kann dann ein voller Erfolg sein, wenn die mige Unterstützung aller dieser Kreise Durchführung gewährleistet.

* **Neues Theater Frankfurt a. M.** plan vom 28. März bis 4. April. 29. März. „Das Ruffantenmädchen“. Abonn. 8 Uhr Dienstag, 30. „Die Geige“. Abonn. 8 Uhr Mittwoch, 31. „Professor Bernhardt“. Außer April. „Das Glückstünd“. Abonn. 8 Uhr Freitag, 2. „Die Lustig“. Nachmittags 4 Uhr. „Das Glückstünd“. Außer Abon. 8 Uhr.

* **Allgemeine Ortskrankenkasse Bad Homburg vor der Höhe.** In der Zeit vom 15. bis 20. März von 177 erkrankten und erwerbsunfähigen Mitgliedern 163 Mitglieder durch die Kasse behandelt, 17 Mitglieder im hiesigen Krankenhaus und 7 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für gleiche Zeit ausbezahlt: M 1564,42 Krankengeld, 200 M. Unterstützung an 11 Wöchnerinnen, M 1000,00, 18 Wöchnerinnen und für 12 M. 8. — Mitgliederbestand 2900 3114 weibl. Summa 6014.

* **Aus der Umgebung.** Frankfurt a. M., 26. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Hilfs-Lazarettzug 18. Stiftung der Frankfurter Bürgergesellschaft ist fertig gestellt und kann Samstag den 28. und Sonntag den 29. März von 10 bis 11 Uhr und 3 bis 6 Uhr auf dem Güterbahnhof Süd beschäftigt werden. Das Entgelt zum Besten des Roten Kreuzes beträgt Samstag 50 Pf. und Sonntag 20 Pf.

* **Tages-Neuigkeiten.** Der junge Kaiserentel. Braunschweig, 26. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Vom herzoglichen Oberhofmarschallamt wird folgendes bekannt gegeben: Der Befinden der Frau Herzogin und des Prinzen ist nach einer gut verbrachten Nacht zufriedenstellend.

* **Ehrung Prof. Roentgens.** München, 26. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der König empfing den Universitätsprof. Roentgen in Audienz und überreichte ihm zum morgigen 70. Geburtstag persönlich Insignien zum Verdienstorden vom heiligen Michael erster Klasse.

* **Durch Explosion verletzt.** Warschau, 26. März. Durch ein unvorsichtig weggerollenes Zündhölzchen explodierte ein Gas mit Äther im Wagen eines Zuges, der von Moskau abfahren sollte. Ueber 40 Personen wurden verletzt, darunter 13 schwer. 3 starben auf dem Wege ins Spital.

* **Kriegs-Ärztliche.** Zurückbringen eines schwer verwundeten Offiziers. Feuer. Am 31. 8. während des Artilleriefeuers bei la Blanchette forderte Leutnant Sperl vom III. Bayr. Inf. Reg. 4. Komp. die beiden rechts und von ihm liegenden Schützen Inf. aus Moosen B. A. Traunstein und aus Schorn B. A. Neuburg a. D. auf, ihm auf die nächste Höhe zu springen, möglicherweise von dort aus den Feind beschließen zu können. Im heftigen Artilleriefeuer ging es im Sprung die Höhe über den Grund hindurch und die überlebende Höhe hinan. Dort angelangt sahen sie, wie die Franzosen auf Entfernung sammelten und in kleinen Abteilungen hinter die Deckung sprangen. Etwa 3 Kompagnien. Der Offizier und